

Hostert bleibt in Erinnerung

„Wann stellen solche Menschen fest, dass Sie, Ihr und ich unwertes Leben sind?“

Waldniel (hei). Es nieselt leicht. Unter den großen Bäumen bilden die Menschen einen Kreis. Viele sind heute gekommen, vor allem viele junge Menschen. Sie gedenken der rund 500 Menschen, die nebenan in den Gebäuden der „Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Johannestal Süchteln, Zweigstelle Waldniel“ umgebracht wurden. Viele von ihnen waren Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, die in der sogenannten „Kinderfachabteilung“ ermordet wurden.

Begraben wurden sie „nebenan“ auf einem kleinen Gelände seitlich der eigentlichen Anstalt. Dort, wo heute die hohen Bäume stehen und der Gedenkstein liegt.

Seit fast 20 Jahren hat die Schwalmtaler Gemeinschaftshauptschule die Patenschaft für diesen Friedhof übernommen. Als Friedhof war er da schon lange entwidmet, trotzdem ist den Schülern in dieser Zeit der Pflege immer bewusst geblieben, dass sie auf Gräbern stehen.

Für Rektor Werner Schiffhorst ist es heute das letzte Mal, dass er in offizieller Funktion dort steht, er geht am 31. Januar in Pension. Er atmet noch einmal tief durch am Ort der Stille und des Einkehrens. „Was waren das für Täter? Übermenschen? Was für Opfer? Untermenschen? Und wo waren die Mitmenschen?“ richtet er fragend in die Runde.

Gemeinsam mit ihrer Geschichtslehrerin Gerda-Marie Voß haben sich Zehntklässle-

rinnen auf die Gedenkfeier vorbereitet. Und sie geben dem, was in Hostert passiert ist, Namen und Gesicht. Sie erzählen von dem 70-jährigen Willi Weise, der 60 Jahre seines Lebens im Franz-Sales-Haus verbracht hat. Der dort Hosenschneider wurde - keiner konnte so gut Hosen zuschneiden wie er.

Sie erinnern an den Moment, als der Befehl kam, dass er nach Hostert verlegt werden solle. An seine Gedanken, an den Lohn, den er gespart hatte, damit seine Freunde irgendwann zu seiner Beerdigung einmal eingeladen werden können.

An den Busfahrer, der vielleicht die Fahrkarte nicht bezahlt haben wollte, weil er wusste, dass es niemals eine Rückfahrkarte geben würde. Kaum eine Woche nach seiner Ankunft in Hostert kam schon die Nachricht, dass Willi plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben sei.

„Die Verbrechen gegen die Menschlichkeit dürfen nicht



Was in Hostert geschah, wird nicht vergessen: Am Montag gedachten vor allem Schwalmtaler Schüler der Verbrechen, die sich hier zugetragen haben.

Foto: Heike Ah

in Vergessenheit geraten“, sagt eine der Schülerinnen leise und legt eine Rose auf den schwarzen Gedenkstein. Viele der jungen Menschen senken den Blick. Nicht nur die Paten des Friedhofs aus der Hauptschule sind gekommen, auch Schüler vom Gymnasium, der Realschule und der Schule an der Schwalm.

Der stellvertretende Rektor Arthur Siemes holt sie alle mit wenigen Worten in die Gegenwart.

Noch bestürzt als über die Tatsache, dass Menschen antun können, sei er über die Tatsache, dass es diese Täter auch heute noch gebe. Dass Ausländer gehetzt und ver-

prügelt werden.

„Wann stellen solche Menschen einmal fest, dass Sie, Ihr und ich, unwertes Leben sind?“, fragt er in die Runde. Schweigen, Zweifel und Unruhe, aber auch Angst in den Gesichtern. Aber auch die Überzeugung, dass man jetzt gegen Rassismus bestimmt gehen muss, eintreten wird.